Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

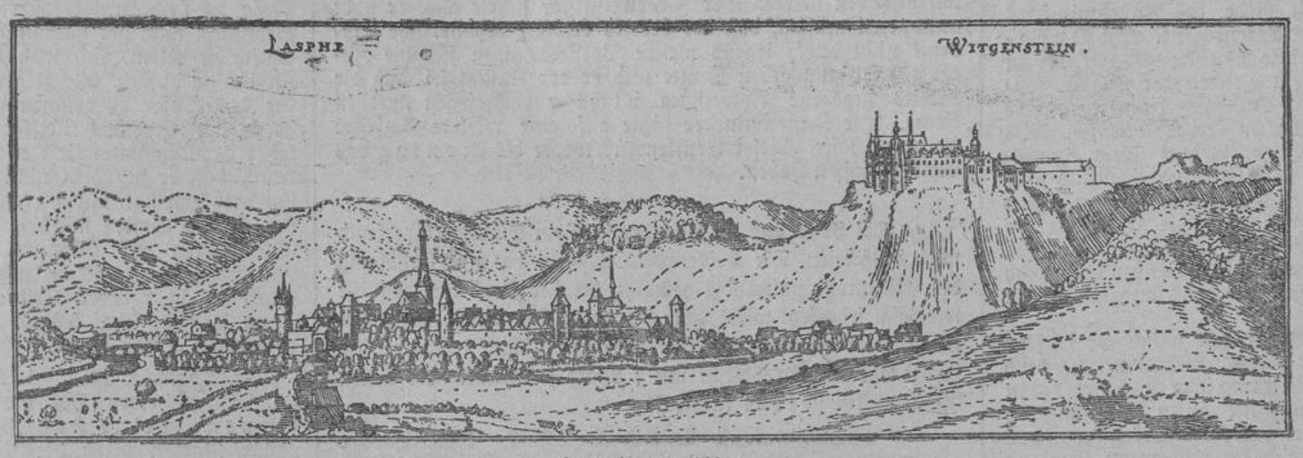
Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 73 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Samstag den 12. Mai 1928** **53. Jahrgang**

Willkommen in Laasphe!



Laasphe um 1600

Zur Tagung des Bezirksausschusses für Jugendpflege.

In ein Ländchen mit wechselvollem Geschick hat der Bezirksausschuß für Jugendpflege des Regierungsbezirkes Arnsberg diesmal seine Helfer geladen. Ein Rückblick in die Vergangenheit dieses Ländchens und einige Lichter, geworfen auf seine gegenwärtigen Verhältnisse, mögen unseren verehrten Gästen die Einfühlung in seine Stimmung und seine Reize erleichtern.

Politisch gehört es wie der benachbarte Kreis Siegen zu Westfalen. Doch haben beide mit dem eigentlichen Westfalen wenig Berührungspunkte. Die Wasserscheiden und Grenzgebirge im Norden mit ihrem dichten, breiten Waldgürtel haben zu allen Zeiten das Zusammenfließen der zu beiden Seiten wohnenden Stämme gehindert. Die Westfalen im Norden sind Sachsen, die Wittgensteiner Hessen, bezw. Franken. Sprache, religiöses Bekenntnis, Volkscharakter und Stammeszugehörigkeit fordern den Anschluß Wittgensteins an die Provinz Hessen-Nassau; die politische Entwicklung hat es jedoch der Provinz Westfalen zugeführt, und das ist für die wirtschaftliche und kulturelle Entwickelung des Landes nicht belanglos geblieben.

Die fränkischen Siedler des Wittgensteiner Landes sind bereits zu einer Zeit, über die die Geschichte noch kein Licht wirft, die Haupttäler, die Lahn und Eder, hinaufgekommen und haben sich zunächst in diesen festgesetzt. Laasphe, Feudingen, Raumland, Arfeld, Banfe gehören zu den ältesten Niederlassungen. Später drang man dann noch in die höher gelegenen Gebiete vor. Doch ist das Plateau zwischen Laasphe und Berleburg auch jetzt noch ohne erhebliche Siedelungen und hat bis heute, ähnlich dem Grenzgebirge im Norden, einen Zusammenschluß der beiden Teile des Landes zu einem organischen Ganzen im Wege gestanden. Der Gegensätze zwischen Nord und Süd sind nicht wenig. Ein eigentlicher Mittelpunkt fehlt dem Ländchen, denn die größeren Orte, Berleburg und Laasphe, liegen an der Peripherie, dieses ganz, jenes etwas weniger. Laasphe hat den Vorzug des besseren Anschlusses an die benachbarten Wirtschafts- und Kulturgebiete, Berleburg, von Laasphe annähernd eine Tagereise entfernt, hat man zum Sitz der Kreisbehörden gemacht. Bestrebungen auf Zusammenlegung der beiden Kreishälften mit benachbarten Kreisen sind immer wieder aufgetreten.

Auch in der Geschichte hat sich die natürliche Spaltung in zwei Gebiete ausgeprägt. Aus dem Zerfall der karolingischen Gesamtmonarchie ging der südliche Teil des Landes als territoriale Grafschaft, wahrscheinlich schon unter dem Geschlecht der Wittgensteiner, hervor. Diese erweiterten dann in zähem Ringen ihre Befugnisse innerhalb ihres Gebietes und schoben ihre Herrschaft auch über das trennende Plateau hinüber bis ins Edertal vor. 1258 erwarben sie Berleburg und machten es in 3½ Jahrhunderten zum zweiten Pol ihrer Machtstellung mit ähnlicher Bedeutung wie Wittgenstein-Laasphe im Süden, und gaben so dem Lande sein doppeltes Gesicht. 1357 starb das Geschlecht in der männlichen Linie aus und frischte sich mit Blut aus dem Westerwälder Geschlechte der Grafen von Sayn auf. Die etwa 150 Jahre dauernde Krise, die dieser Wechsel der Dynastie nach sich zog, wurde glücklich überwunden, das neue Geschlecht konnte festen Fuß fassen. Es führte den alten Namen Wittgenstein hinter dem eigenen und nannte sich Sayn-Wittgenstein.

Als die Kämpfe um den Bestand des Territoriums glücklich überwunden waren, setzten die religiösen Wirren des 16. Jahrhunderts ein. Die beiden Grafen (Wittgenstein war schon damals durch Erbteilung einmal gespalten, etwa 50 Jahre lang, bis 1551) führten das reformierte Bekenntnis ein, nicht ohne Druck, wie überall in deutschen Landen, und nicht ohne Vermengung mit politischen Zielen, auf die hier nicht eingegangen werden kann. Bedeutende Männer haben während dieser Zeit einen Wirkungskreis, bezw. eine Zuflucht im Wittgensteinischen Lande gefunden: Paul Aßphe, Kaspar Olevianus und Paul Crocius. 1606 erfolgte die letzte endgültige Teilung der gesamten Grafschaft. Seitdem bestanden nebeneinander bis 1806 die Sayn-Wittgenstein-Wittgensteinische Linie im Besitz des oberen Lahntales und die Sayn-Wittgenstein-Berleburgische im Besitz des oberen Edertales. Das Land ist dann auch in die Wirren des 30jährigen Krieges hineingezogen worden, der an seinen Grenzen vorbeibrauste, der ja infolge der Eigenart seiner Führung kein Gebiet unberührt ließ, in dessen Nähe er sich abspielte. Der damalige Wittgensteinische Graf der südlichen Linie Johann VIII., hat sogar weltgeschichtliche Bedeutung erlangt, indem er als Unterhändler des Großen Kurfürsten den Westfälischen Frieden abschloß und dafür als Entschädigung die thüringische Grafschaft Hohenstein erhielt. Das Geschlecht blieb indessen nur 60 Jahre in ihrem Besitz und wurde von dem preußischen König Friedrich I. gezwungen, sie zurückzugeben. Nur der Name ist ihm als Erinnerung geblieben: Sayn-Wittgenstein-Hohenstein.

Im folgenden Jahrhundert ging die innere Entwickelung des Ländchens denselben Weg wie in allen deutschen Territorien zum patriarchalischen Absolutismus hin, unter dem sich die Deutschen ja ganz wohl gefühlt haben. Von den äußeren Wirren der Zeit schlugen der siebenjährige Krieg und die Revolutionskriege starke Wellen in die Wittgensteiner Berge. Man hatte unter Durchzügen, Einquartierungen, Kontributionen und Naturallieferungen stark zu leiden. Die Napoleonische Zeit führte dann zur Vernichtung der staatlichen Existenz des kleinen Territoriums, nachdem die Grafen kurz vorher in den Fürstenstand erhoben worden waren. Ihr Land wurde durch die Rheinbundsakte vom Juli 1806 mediatisiert und Hessen-Darmstadt zugeteilt. Auf dem Wiener Kongreß 1815 kam es an Preußen, welches es mit der neugebildeten Provinz Westfalen vereinigte. Seiner inneren Entwickelung hat Preußen manchen fruchtbaren Antrieb gegeben. Es regelte die Verhältnisse der Bauern, beseitigte die Erbuntertänigkeit, die mannigfachen Abgaben, baute das Straßennetz aus, erschloß das Land durch Bahnverbindungen. Den Fürsten gab es die Stellung privilegierter Untertanen und ließ ihnen ihren umfangreichen Waldbesitz. Sie haben dieses hohe Gut stets zum Wohle der Allgemeinheit verwaltet. Wer sich heute der schönen Wälder erfreut, der mag auch dankbar der gewissenhaften Pflege gedenken, die die beiden Fürstenhäuser ihnen angedeihen ließen.

Eine eigentümliche Stimmung liegt über diesen Wäldern. Fremde sind immer wieder entzückt, daß man schon nach wenigen Minuten Wanderns in den mannigfach gewundenen Tälern die Welt mit ihrem ganzen Getriebe und ihrem Lärm hinter sich gelassen hat und in wohltuende Stille eingetaucht ist. Wie bald sind Stadt und Dörfer aus dem Gesichtskreis verschwunden, und wie beglückt atmet man dann in herrlich reiner Luft, die nach maßgeblichem Urteil der Seeluft nicht allzuweit nachsteht. Es wäre schwer zu entscheiden, welcher von den zahlreichen Wegen der schönste sei; überall, buchstäblich auf Schritt und Tritt, liegen hier die Gaben der Natur in verschwenderischer Fülle ausgestreut, und darum kann man getrost planlos wandern, irgendwohin!

Gewiß ist nur das gegenwärtige Weben und Leben in der Natur, das uns auf solchen Wanderungen umfängt, der Mehrzahl der Menschen erfaßbar. Wer aber zu einer Vertiefung seines Genusses kommen will, der wird diese Gegenwart in den dauernd fließenden Strom des Geschehens stellen und seine Gedanken und Gefühle zurückschweifen lassen nicht nur in die oben kurz skizzierte Zeit der Geschichte im engeren Sinn, sondern in die ganze kosmische Entwickelung. Wie ergreift es einen, wenn man sich sagen läßt, daß wir uns im Wittgensteiner Land auf einem der ältesten Gebiete des deutschen Erdbodens bewegen, daß uns von den Höhen der Berge Jahrmillionen herabgrüßen! Wie erschauert man, wenn man von den Geologen hört, unsere Berge seien der traurige Rest eines gewaltigen Hochgebirges von der Höhe des Himalaja, das der Zahn der Zeit abnagte bis zum heutigen Bestand! Daß das Gestein in einer gewaltigen Erdkatastrophe zu der eigentümlichen Form gefaltet wurde, die man in ihren Verzerrungen so oft beobachten kann dort, wo es zutage tritt! Was mag alles über dieses uralte Gebiet dahingebraust sein! Wie hat das ewig Lebendige immer wieder gesiegt, indem es sich mit den mannigfachsten Formen an die stets wechselnden Verhältnisse anpaßte!

Steigen wir wieder aus den Wäldern hinab, um noch einige Blicke auf die Formen zu werfen, die das menschliche Leben geschaffen hat, soweit sie erhalten sind. Da ist am Zusammenfluß der Laasphe und der Lahn aus der Gemeinschaft einer Anzahl Menschen ein Gemeinwesen entstanden, die heutige Stadt Laasphe. Wie alt mag dieses Gemeinwesen sein? Gewiß liegen seine Anfänge mindestens in der altgermanischen Zeit. Genannt wird die Siedlung zum erstenmale um 800 n. Chr. Zu Anfang des 13. Jahrhunderts erscheint sie zum erstenmale als „Stadt", deren Privilegien dann in der Folgezeit öfter bestätigt und erweitert wurden. Stiche aus dem 17. und 18. Jahrhundert geben ein entzückendes Bild von der Anlage der Stadt. Wie unaufdringlich liegt sie in der Landschaft, geborgen zwischen Fang und Schloßberg! Wie spürt man aus ihrer geschlossenen Anlage das Gefühl menschlicher Zusammengehörigkeit, das die damaligen Menschen verband! Wie planlos dahingeworfen erscheint demgegenüber das neue Laasphe!

Die Stadt war von Mauern umschlossen und besaß zwei Tore, das eine am Eingang, das andere am Ausgang der heutigen Königstraße. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts sind Mauern und Tore abgetragen worden.

Von den Häusern der heutigen Altstadt ist wohl keines älter als der dreißigjährige Krieg. Eine ganze Reihe von ihnen verrät eine gute, alte Kultur, so z. B. das Hartnack'sche in der Wallstraße, das Herrenwilms genannte auf dem Steinweg, die beiden Blucke'schen in der Wall- bezw. Königstraße und das Hardt'sche Haus vorm Tor und einige Häuser in der Schloßstraße. Neben ausgezeichneten Formen u. Maßen zeichnen sich diese Häuser teilweise auch durch wunderschönes Fachwerk und feine Schnitzereien aus. Die Wallstraße ist architektonisch die schönste von Laasphe. Ein besinnlicher und beschaulicher Gang durch die alten Gassen, ein Blick zu einer der umliegenden Höhen führen zur Entdeckung der zahlreichen Reize dieses schönen Städtchens, zu dessen künstlerischer Bereicherung auch eine Anzahl neuerer Gebäude beisteuern, so das Osterrath'sche Haus am Dermel, die fürstlichen Häuser am Schloßberg, die Sparkasse. Anlage und Verhältnis des neuen Laasphe zur Altstadt läßt sich am besten vom Buhl aus erfassen. Die Probleme der weiteren Entwicklung, die Aufgaben des neuen Geschlechtes werden dort auf den ersten Blick klar.

Das kommende Geschlecht wird mit diesen Aufgaben schwer zu ringen haben. Selbstlosigkeit und Weitsicht verlangen sie von ihm. Die Enge des Tales und der durch die Berge beschränkte Blick des Auges darf nicht zum Gleichnis des geistigen Blickes, der geistigen und sittlichen Haltung des kommenden Geschlechtes werden. Daß es den Forderungen der Zeit und seinen Nachkommen gewachsen ist, darauf zielt auch die Arbeit der Jugendpflege. Sie will unsere Jugend zu tüchtigen Menschen erziehen, will Herz und Sinne wecken nicht nur für alles Schöne in Natur und Welt, sondern auch für alles Nützliche, Notwendige, Edle, Gute! Sie will Menschen erziehen, die das Leben in allen seinen Beziehungen begreifen und die sich ihm in freudiger Tat und Opferbereitschaft gewachsen zeigen.

Noch einmal herzlich willkommen in Laasphe alle die, die an diesem hohen Ziele mitarbeiten!

Dr. Wilhelm Weyer.

Enthüllungen im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus gab es eine ausführliche Debatte über außenpolitische Fragen, die wegen der Ausführungen des britischen Außenministers Chamberlain von gewisser Bedeutung ist. Chamberlains Rede erregte insbesondere an zwei Stellen die Aufmerksamkeit der Abgeordneten und der zahlreich anwesenden Diplomaten. So, als Chamberlain feststellte, daß England nicht daran denkt, neue Bündnisverhandlungen mit Aegypten anzuknüpfen, ehe nicht „Zeit und Erfahrung" ihr Werk getan hätten, ferner bei der Behandlung des amerikanischen Entwurfs eines Kriegsächtungspaktes. Hierbei gab Chamberlain offen zu, daß England die Einberufung einer Juristenkonferenz befürwortet, diesen Vorschlag jedoch zurückgezogen hat, als eine Großmacht die Juristenkonferenz abgelehnt habe.

Im übrigen teilte Chamberlain noch mit, daß die Prüfung der amerikanischen Note durch die britische Regierung beendet ist und die Amerika zu erteilende Antwort gegenwärtig den Dominions zur Stellungnahme vorliegt. Ueber den Inhalt der britischen Erwiderung hüllte sich Chamberlain in Stillschweigen; er beschränkte sich darauf, die amerikanische Anregung wie üblich warm zu begrüßen und der Aktion einen vollen und baldigen Erfolg zu wünschen. Nachdem die von England nach dem Muster der in Locarno erfolgreich angewandten Methode vorgeschlagene Juristenkonferenz zur Herbeiführung einer einheitlichen Auffassung über Sinn und Bedeutung der Kriegsächtungsaktion abgelehnt worden sei, sei England in Unterstützung Amerikas bemüht, dahin zu wirken, daß sämtliche von Amerika aufgeforderten sechs Mächte ihre Unterschrift unter den Kriegsächtungspakt leisten. Der Meinungsaustausch über den Pakt müsse nunmehr auf diplomatischem Wege weitergeführt werden.

Die Debatte, die sich an die Rede des Außenministers anschloß, war teilweise von großer Lebendigkeit. Die Opposition war kampflustig und schickte Mac Donald vor, der in übertriebener Machtentfaltung kein Zeichen der Stärke, sondern ein solches der Schwäche sah und sich damit gegen die Regierungspolitik in der ägyptischen Frage erklärte. Als Chamberlain in Erwiderung einer Anfrage zum Kriegsächtungspakt konstruieren wollte, daß England eigentlich noch nie gegen die Grundgedanken der jetzt von Amerika angeregten Kriegsächtung verstoßen habe, rief ihm die Arbeiterpartei unter Gegenkundgebungen der Rechten „Südafrika" zu. Chamberlain gestikulierte und versuchte sich durchzusetzen, doch wurden seine Worte von dem im Unterhaus ausgebrochenen Sturm verschlungen.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache nahm der frühere Ministerpräsident und Führer der Liberalen Lloyd George das Wort, der seiner Meinung über Aegypten dahin Ausdruck gab, daß Aegypten noch nie einen unabhängigen Staat gebildet habe. Aegypten sei das Korridorland zwischen den Teilen des britischen Weltreiches, und wenn England heute Aegypten räumen würde, würden morgen Frankreich oder Italien Aegypten in „Obhut" nehmen. Was Amerika betreffe, sei er sich nicht klar darüber, welche Linien Chamberlain verfolgen wolle. Er wisse nicht, ob Chamberlain Vorbehalte machen würde. Dies würde ein Fehler sein. Amerika sei das einzige Land in der Welt, das im Vergleich zum Vorkriegsstand Heer und Flotte vermehrt habe. Wenn ein solches Land eine Einladung zur Versemung des Krieges ergehen lasse, so müsse diese angenommen werden.

Zum Schluß der Sitzung kam es noch zu einer Debatte über die Besatzungsfrage. Ein konservatives Mitglied des Parlaments fragte, ob Großbritannien nicht die wenigen auf deutschem Gebiet verbliebenen britischen Truppen abtransportieren könne. Man sage jetzt immer, Deutschland sei gleichberechtigt und Englands bester Freund in Europa. Wenn England ausländische Truppen in Kent und Cornwall sehen würde, so würde es dem Lande gegenüber, das diese Truppen dorthin gestellt hat, nicht die gleichen Empfindungen haben, als wenn es frei wäre.

Der Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt Locker-Lampson erwiderte, niemand würde sich mehr freuen als die englische Regierung, wenn sie ihre Truppen aus dem Rheinland zurückziehen könne. Er müsse aber daran erinnern, daß England nur in Uebereinstimmung mit Frankreich und Belgien handeln könne, ferner dürfe man nicht außer acht lassen, daß die „Besatzungsfrage eng mit der Reparationsfrage verknüpft sei". Es sei schwer, beide Fragen von einander zu trennen. Er sei jedoch der Ueberzeugung, daß das Reparationsproblem heute einer praktischen Lösung weit näher sei als vor einem Jahre.

In Deutschland kann man der englischen Regierung darin zustimmen, daß die Zurücknahme des britischen Kontingents bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der französischen und belgischen Besatzungsarmee von fragwürdigem Wert ist. Dringend notwendig ist jedoch die Zurücknahme der gesamten Besatzungsmacht. Und darüber darf nicht mehr lange gefeilscht werden!

Tsinanfu in japanischen Händen.

Preisgabe Pekings durch die Nordarmee.

Nach den letzten Meldungen haben die Kämpfe zwischen den japanischen und südchinesischen Truppen in der Hauptstadt Schantungs mit einem vollen Erfolg der Japaner geendet. Um den noch in Tsinanfu verbliebenen Abteilungen der Armee Tschang Kai scheks ein Festsetzen in der Stadt unmöglich zu machen, haben die japanischen Truppen die Süd- und Westecken der

Stadtmauer in die Luft gesprengt.

Die südchinesischen nationalistischen Streitkräfte leisteten energischen Widerstand, wurden dann aber aus der Stadt gedrängt. Sie überschritten den Gelben Fluß und flüchteten in nördlicher Richtung.

Wie englische Nachrichtenagenturen berichten, sind große Teile der südchinesischen Truppen in Tsinanfu von Japanern entwaffnet worden. Der Entwaffnung gingen heftige Feuerkämpfe voraus. Tsinanfu befindet sich gegenwärtig vollkommen in japanischen Händen. Ebenso haben die Japaner die gesamte Siebenmeilenzone an der Schantungbahn besetzt. Im Verlaufe der letzten Kämpfe sollen über 150 Chinesen getötet worden sein.

Zur Durchführung neuer Truppentransporte nach China hat die japanische Regierung 17 große Dampfer gechartert. Wie verlautet, haben die Japaner die auswärtigen Mächte ersucht, der Bildung einer sich etwa 7 Meilen in Tientsin herum erstreckenden Zone zuzustimmen. Die Amerikaner erheben jedoch Einwände, auch alle anderen in Betracht kommenden Gesandtschaften sind wegen dieses Ersuchens besorgt. Die Wirkung der Schaffung einer derartigen Zone auf die militärischen Operationen zwischen Nord und Süd würde insofern von Bedeutung sein, als sie die Operationen der Südtruppen gegen Norden vollkommen blockieren würde. Bisher scheint jedoch der Generalissimus des Nordens Tschang Tso lin von den blutigen Kämpfen zwischen Japan und Südchina keinen Vorteil gehabt zu haben. Seine Lage ist nach wie vor ungünstig; Tschang Tso lin setzt deshalb seinen Rückzug fort und ruft nach einem Waffenstillstand! Nach einem Telegramm aus Peking hat der Führer der Nordarmee der Honan- und Schansifront die

sofortige Einstellung der Feindseligkeiten

befohlen. Es gelte zunächst, die innerpolitischen und darüber hinaus die mit den auswärtigen Mächten entstandenen Schwierigkeiten zu regeln. **Bis dahin will Tschang Tso lin keinen Widerstand mehr leisten. Englische Blätter sprechen bereits von der Preisgabe Pekings durch Tschang Tso lin, der sich wieder auf sein ursprüngliches Marschgebiet in der Mandschurei beschränken will und nunmehr Südchina das Feld überlassen wolle.**

Englands unerwünschter Gast.

Der britische Innenminister erklärt, er hoffe, daß Karol, „dieser Gentleman", das Land bis Montag verlassen habe.

Im englischen Unterhaus erklärte der Innenminister, er habe von dem Gastgeber des früheren rumänischen Kronprinzen eine Mitteilung erhalten, in der Karol sein Bedauern darüber ausspricht, daß er unbeabsichtigt der britischen Regierung Schwierigkeiten verursacht hat und Zusicherungen gibt, daß, wenn das Ersuchen des britischen Innenministers, Karol möge das Land sobald wie möglich verlassen, zurückgezogen wird, er während seines Aufenthaltes in England keine politische Tätigkeit ausüben werde. Der Innenminister führte aus, er habe antworten müssen, daß der bereits erfolgte bedauerliche Eindruck nicht durch irgend welche Versicherungen für die Zukunft beseitigt werden könnte und er der Ansicht sei, daß die bereits gegebene Anweisung nicht zurückgezogen werden könne. Der Innenminister fügte auf eine weitere Anfrage hinzu, er hoffe, „dieser Gentleman" werde bis Montag das Land verlassen haben.

Die Erhöhung der Eisenpreise. Vom Stahlwerksverband wird mitgeteilt: Die Kohlenpreiserhöhung hat eine Erhöhung der Eisenpreise notwendig gemacht, die für Handelserzeugnisse wie folgt festgesetzt wird: Für Halbzeug, Form- und Stabeisen um 4 Mark je Tonne, für Bandeisen um 6 Mark je Tonne, für Walzdraht und Grobbleche um 7 Mark je Tonne. Die neuen Preise treten sofort in Kraft.

Zusammenkunft Briand-Mussolini? Das Pariser „Journal" berichtet über die Möglichkeit einer Zusammenkunft zwischen Mussolini und Briand. Zwischen der französischen und der italienischen Regierung seien wegen des Zeitpunktes der Eröffnungsfeierlichkeiten einer neuen Eisenbahnstrecke Nizza bis Coni Verhandlungen im Gange. Der König von Italien, Präsident Doumergue, Mussolini und Briand würden an dieser Feier, die im Laufe des Oktober stattfinden werde, teilnehmen.

Zwischenfall an der polnisch-russischen Grenze. Bei Kolyssow versuchten drei in polnische Uniform gekleidete Personen die russische Grenze zu überschreiten, wobei sie von der polnischen Grenzstreifwache überrascht wurden und die Flucht ergriffen. Einer der Fliehenden wurde erschossen, die zwei anderen wurden festgenommen. Es stellte sich heraus, daß sie die Uniform zu unrecht trugen. Man nimmt an, daß es sich um Kommunisten handelt.

— Der belgische Kriegsminister will demnächst einen Gesetzentwurf über die Einführung der achtmonatigen Dienstzeit einbringen. Das Gesetz soll 1932 in Kraft treten.

— Das von Italien unterstützte albanische Kabinett ist zurückgetreten. Die Minister führen die Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung weiter.

— Der britische Staatssekretär Amery hatte von seinem Zimmer im Unterhaus ein drahtloses Telephongespräch mit dem zurzeit in Java weilenden Sekretär für die Kolonien. Jedes Wort war deutlich vernehmbar.

— Der amerikanische Senat hat die Schiedsverträge mit Deutschland und Italien sowie den Schlichtungsvertrag mit Deutschland angenommen.

— Der Leiter der Canadian Airways Limited teilt mit, daß die Reparatur des Flugzeuges „Bremen" fertiggestellt ist. Ein endgültiger Zeitpunkt für den Abflug der „Bremen" ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

— General Nobile ist in Kingsbai mit der „Italia" zum Weiterflug nach dem Nordpol gestartet.

Aus Laasphe und Umgegend.

Hätt' ich doch noch mein Mütterlein!

Hätt' ich doch noch mein Mütterlein,
Wie wär' ich dann so reich,
Ich legt' in seinen Schoß hinein
Mein Haupt, da läg' es weich.

Und lebte heut' mein Mütterlein,
Ich leert' das Herz ihm aus
Und würde wohl geborgen sein
Von Sturm und Not dort drauß'.

Es nähm mein Haupt wohl in die Hand
Das greise Mütterlein;
Durch seiner großen Liebe Brand
Würd' auch die Seel' mir rein.

Doch nimmermehr spricht's Mütterlein
Mir Trost und Frieden zu,
Im tiefen, engen Kämmerlein
Ward längst ihm schon die Ruh.

So trag ich meine Not allein',
Und wandre meine Straßen,
Hätt' ich nur noch mein Mütterlein,
Ich liebt' es über Maßen.

Hans Mehn.

* **Laasphe,** 12. Mai. Das Wort Muttertag hat einen schönen Klang und verheißt einen reichen und tiefen Inhalt. Muttertag am 13. Mai im ganzen Deutschen Reich! Der Landbund für Volksgesundung hat ihn erfunden, er soll ein Ehren- und Freudentag für die Mutter sein.

* **Laasphe,** 12. Mai. (Der arme Heinrich.) Ein mittelalterlich Spiel aus Schwabenland. Zur Aufführung am Samstag Abend im Westfälischen Hof von der Siegener Laienspielschar. Im „Armen Heinrich", dessen Stoff an das Buch Hiob erinnert, behandelt Hartmann eine der vielen Aussatz-Sagen des Mittelalters. Als Folge der Kreuzzüge verbreitete sich der Aussatz, die sog. miselsuht, über ganz Europa. Man sah die Krankheit allgemein als Strafe Gottes an, und da die ärztliche Kunst ihr nicht Einhalt zu gebieten vermochte, glaubte man an die Möglichkeit einer übernatürlichen Heilung: das Blut unschuldiger Kinder sollte imstande sein, Gott mit dem Aussätzigen zu versöhnen und die Heilung herbeizuführen. Man übertrug also den in der christlichen Erlösungslehre, aber auch schon im Alten Testament und in den Religionen anderer Völker sich findenden Gedanken von der reinigenden und versöhnenden Kraft des Blutes auf die Heilung des Aussatzes. — Hartmann berichtet zuerst von dem irdischen Glück des schwäbischen Ritters Heinrich von Aue, knüpft aber daran schwermütige Gedanken über die Hinfälligkeit des menschlichen Lebens und Strebens — Erörterungen, wie sie im Volksepos fehlen. Damit leitet er zum zweiten Teil über. In rührender Schlichtheit erzählt er, wie der Ritter plötzlich vom Aussatz befallen und von der Höhe seines Glückes ins tiefste Elend gestürzt wird. — In Salerno erfährt er, daß nur das Herzblut einer reinen Jungfrau ihn heilen könne. Verzweifelnd kehrt er daher in seine Heimat zurück, verschenkt alle seine Güter und zieht sich in eine Meierei zurück, deren Besitzer ihn treulich pflegt. Das 12jährige Töchterchen desselben bringt den einzigen Sonnenschein in das düstere Leben des Kranken und widmet ihm, von herzlichem Mitleid getrieben, ihre ganze Teilnahme. Nach Jahren erfährt sie zufällig das Mittel, durch das der arme Heinrich gerettet werden kann. Mitleid, erwachende Liebe zu dem Ritter, aber auch — echt mittelalterlich! — Sehnsucht nach der himmlischen Herrlichkeit lassen in ihr den Entschluß reifen, sich trotz der Einwendungen ihrer Eltern für ihn zu opfern. Sie ziehen zu dem Meister nach Salerno, der das Opfer vornehmen will, aber im letzten Augenblick, bevor der Arzt das Messer zückt, kommt Heinrich zur Einkehr: demütig unterwirft er sich dem Willen Gottes; er erkennt, daß er sich dem nicht entziehen darf, was Gott über ihn verhängt hat, und verhindert das Opfer. Nun aber ist er der Gnade Gottes würdig, er gesundet und eröffnet seinen Verwandten und Mannen, daß er das niedrig geborene Mädchen zur Gemahlin nehmen wolle. — Der anziehende Stoff ist in neuerer Zeit mannichfach bearbeitet worden; Hans Pfitzner schuf danach ein Musikdrama, Ricarda Huch eine Novelle und Gerhart Hauptmann ein Drama. H. Kkr.

-r. **Laasphe,** 12. Mai. Am Montag, den 7. Mai, fand im Wittgensteiner Hof die zweite Sitzung des Hausfrauenvereins Laasphe statt. Erfreulicherweise hatten einige Damen mehr der Einladung Folge geleistet. Frau Weniger, die erste Vorsitzende des Vereins, erstattete Bericht über die Tagung der Süd-Westfälischen Hausfrauenvereine in Witten, der sie beigewohnt hatte. Am 26. und 27. April ds. Js. waren in Witten ungefähr 50 Frauen, Vertreterinnen der verschiedenen Süd-Westfälischen Hausfrauenvereine zusammengekommen. Frau Bowinkel-Dortmund, die Vorsitzende vom Landesverband für Westfalen, begrüßte die Anwesenden und ganz besonders noch die jüngste Tochter des Verbandes: den Verein Laasphe. Dann wurde u. a. über den Preis der Verbandszeitung „Deutsche Hausfrau" verhandelt, dessen Senkung erwünscht, aber nicht zu ermöglichen ist. Laasphe erhält die Zeitung bis auf weiteres für jedes Mitglied frei. Nun wurde über die Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Hausfrauenvereine gesprochen, die in diesem Jahre in München abgehalten werden soll, wegen der dortigen Ausstellung „Heim und Technik". Ueber Letztere wird die Verbandszeitung, die Mitte jeden Monats erscheint, ausführliche Berichte bringen. Die anwesende Vorsitzende vom Landesverband für Rheinland, Frau van Brakel, machte alsdann den Vorschlag, daß jeder ältere Verein jährlich 1 M. an den Reichsverband zahlen solle zur Unterstützung von Neugründungen. Der Vorschlag wurde angenommen und an den Reichsverband weitergegeben. Am Abend hielt die erste Vorsitzende vom Reichsverband, Frau Maria Jecker-Aachen, einen kurzen, klaren Vortrag über die Ziele und Aufgaben der Hausfrauenvereine. Sie sagte, daß jahrhundertelang Raubbau an der Kraft der Frau getrieben worden sei. Abgehetzt und müde von den vielen häuslichen Arbeiten sei sie am Abend meist nicht mehr fähig gewesen, den Interessen von Mann und Kindern zu folgen. Das sei verkehrt. Die Hausfrau müsse so geschult werden, daß sie durchdachte Arbeit leiste, das Unnötige vom Notwendigen unterscheiden lerne und in den Wirtschaftsmaschinen keine große geldliche Ausgabe, sondern eine treue, unentbehrliche Hilfe erkenne, die sich bald durch Geld- und Zeitgewinn bezahlt mache. Zeit müsse die Frau gewinnen für sich und die Ihren und darüber hinaus auch für die Andern. Ein Volk braucht nicht nur gute Hausfrauen, sondern auch verständnisvolle Gattinnen und Mütter, die das Heim dem Manne und den Kindern auch zur geistigen Heimat zu machen verstehen. Von ihnen hängt nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das kulturelle Leben eines Landes ab. Sie sind die Vorbedingungen für den künftigen Volkswohlstand. Und an diesem Aufstieg will jeder Hausfrauenbund mithelfen. — Am nächsten Tage durften alle Anwesenden, über 300 Personen, den Worten der Frau Kromer, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, lauschen. Sie sprach über „Erziehungsfragen im Lichte der Hausfrauenbewegung". Was hat der Reichsverband auf diesem Gebiete geleistet, und was bleibt ihm noch zu tun übrig? Immer wieder muß die hauswirtschaftliche Ausbildung in den Mittelpunkt der weiblichen Erziehung gerückt werden. Immer wieder muß gefordert werden, daß jedes Mädchen nach der Schulentlassung ein Jahr lang die hauswirtschaftliche Berufsschule besucht, damit es befähigt wird, einen Haushalt mit einem Einkommen bis zu 2000 Mk. jährlich zu führen. Dieses Einkommen haben nachweislich annähernd 80 % aller deutschen Familien. In Süddeutschland ist das Schulwesen für die weiblichen Berufe viel weiter entwickelt und durchgeführt als in Preußen, wo immer noch die Ausbildung für die geistigen Frauenberufe auf Kosten der Hauswirtschaft bevorzugt wird. Es ist nicht erstrebenswert, auch für die praktischen weiblichen Berufe, wie die der technischen Lehrerin, Gewerbelehrerin, Säuglingsschwester, Kindergärtnerin usw. das Abitur als Grundlage zu fordern, sondern für sie sind Fachschulen die geeigneten Vorbildungsanstalten. Und die höhere Bewertung der nur geistig tätigen Frau als der praktisch schaffenden sollte endlich aufhören. Denn auf den Menschen selbst kommt es an, und nicht immer ist die Akademikerin die wertvollere Frau. Aber zwischen der intellektualistischen und der praktischen Frauenbewegung wird sich eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Wegen zum gemeinsamen Ziel, vollwertige Frauen und Mütter heranzu-

Körper und Geist.

Zwei deutsche Ausstellungen: „Pressa“ in Köln und „Ernährung“ in Berlin.

Der klassische Sinnspruch „Mens sana in corpore sano“ — Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper — spiegelt sich in den Bestrebungen zweier großer deutscher Ausstellungen dieses Sommers wider. Die auf dem gewaltigen in letzter Zeit noch ausgebauten Meßgelände bei Berlin aufgebaute Ernährungs-Ausstellung zeigt, was wir unserem Körper schuldig sind, um ihn arbeitskräftig zu entwickeln. Nach den schweren Entbehrungsjahren des Krieges und der Inflationszeit, in denen wir gelernt haben, mit dem Allernotwendigsten auszukommen, müssen wir nunmehr daran denken, unseren Körper, vor allem aber den der heranwachsenden Jugend, mit allen Mitteln wieder zu kräftigen und zu stärken. Die Ernährungsausstellung in Berlin zeigt daher nicht nur „Gastronomisches“, ist also nicht eine Kochkunst- oder Wirtshausausstellung, sondern geht in dieser Hinsicht rationell vor, indem sie Wissenschaft und Praxis in geschickter Weise vereint und es Laien klarmacht, daß es sich keineswegs darum handelt, möglichst viel oder möglichst kostspielige Nahrung seinem Körper einzuverleiben, sondern vor allem in die Ernährungsweise ein gesundes System zu bringen. Für jeden Beschauer ist auf der Ernährungsausstellung etwas Interessantes zu sehen. Die Chemie und überhaupt die neuzeitliche Nahrungsmittelwissenschaft hat einen breiten Raum auf der Ausstellung. Die Gesundheitslehre konnte natürlich dort, wo es heißt, eine naturgemäße und hygienische Ernährung zu propagieren, nicht fehlen. Endlich kommen auch die Feinschmecker zu ihrem Recht, und das große Heer der Hausfrauen erhält wichtige Belehrungen über das immer wieder strittige Problem der ausreichenden und guten Ernährung der Familie mit möglichst geringen geldlichen Mitteln. — Die große internationale Presse-Ausstellung in Köln ist naturgemäß rein geistig eingestellt, will sie doch nicht weniger als eine Weltkulturschau sein und eine Gesamtdarstellung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen der Presse vermitteln, also der „7. Großmacht“, nämlich der des Geistes dienen. Die Organisatoren der Ausstellung haben hier etwas Vollwertiges geleistet. Auf 21 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche ist das gewaltige System der neuzeitlichen Presse von ihrer geschichtlichen Entwicklung aus ältesten Zeiten bis zur mächtigen Rotationsmaschine zur Darstellung gebracht. Der außerordentlich günstig gelegene gewaltige Ausstellungskomplex bietet des Interessanten auf allen Gebieten der Ueberfülle. Selbst das Original des Vertrages von Locarno ist dort zu schauen. Kaum ein Gebiet der modernen Publizistik wird man missen. Die „Pressa“-Ausstellung in Köln ist nach der im Vorjahr in Magdeburg außerordentlich erfolgreich stattgefundenen Theaterausstellung wohl der bedeutendste Ausstellungsexponent der geistigen Kulturarbeit der gesamten Welt und naturgemäß vor allem unseres deutschen Volkes der Dichter und Denker. — Beide Ausstellungen stehen in einer gewissen Verbindung. Der Körper ohne den Geist, der Geist ohne den Körper, können allein nicht bestehen, beide müssen gesondert gepflegt werden, um in gemeinsamer Arbeit unserem deutschen Volk nach Jahren schwerster Prüfungen und Entbehrungen wieder emporzuhelfen. Beide Ausstellungen sind daher im besten Sinne des Wortes „Dienst am Volk“ und daher ihr zu erwartender Erfolg nur aufs wärmste zu begrüßen.

Ohne Herz?

Roman von Reinhold Ortmann

(Nachdruck verboten.)

48

„Ach, du lieber Gott, Sie wissen es also noch gar nicht?“ entgegnete jener. „Nun, dann erschrecken Sie nur nicht gar zu sehr, es ist ja am Ende noch nicht alles verloren! Das Fräulein da oben, das auf Ihre Kosten hier bei mir wohnen sollte, — Gott, es tut mir wirklich leid, daß gerade ich es sein muß, der Ihnen das erzählt!“

„Aber so spannen Sie mich doch nicht auf die Folter, Mensch!“ stieß der alte Herr aus. „Was ist es mit dem Fräulein? Es ist doch nicht erkrankt?“

Der Wirt schüttelte den Kopf und berichtete:

„Ach, wenn es nur eine gewöhnliche Krankheit wäre! Aber es ist etwas viel Schlimmeres, und die Polizei war auch schon hier und der Doktor meint, es müßte geradezu ein Wunder geschehen, wenn sie am Leben bleiben sollte. Na, ich denke, es ist überhaupt schon Wunder genug, daß sie nicht auf der Stelle tot war. Ein so junges Geschöpf, zart und gebrechlich wie ein Kind, und dann vom zweiten Stockwerk hinunter auf das Pflaster! Sie mag sich wohl alle Glieder dabei gebrochen haben!“

Christoph Nicolai stieß einen Schrei aus und klammerte sich an das Treppengeländer fest, weil er sonst unfehlbar zu Boden gestürzt wäre.

„Aus dem zweiten Stockwerk?“ stammelte er. „Sie ist also aus dem Fenster gestürzt?“

„Sie ist hinausgesprungen, wenn wir's ehrlich sagen wollen, Herr Nicolai,“ versetzte der Wirt, „denn durch einen unglücklichen Zufall stürzt da kein Mensch hinaus! Was da oben vorgegangen ist, weiß ich nicht. Als ein ordentlicher Wirt kümmere ich mich nicht um das, was meine Gäste tun und treiben. Aber meine Frau, die gestern abend rein zufällig an der Tür vorbeiging, hat doch gehört, daß die beiden Damen sehr lebhaft und aufgeregt miteinander sprachen und daß die Stimme der Jüngeren, halb von Tränen erstickt, immer wieder sagte: „Nein, nein, ich kann es nicht geschehen lassen, daß ihm um meinetwillen Kummer und Leid zugefügt wird! Ich will nicht schuld daran sein, daß er sich mit seinem Vater entzweit!“ Vielleicht hätte meine Frau noch mehr von der Unterhaltung gehört, wenn nicht mit einem Male die Frau Grube aus dem Zimmer gekommen wäre, da mußte sie denn natürlich weitergehen, und als sie nachher noch einmal zufällig an dem Zimmer vorüberkam, da war es drinnen so still wie in einer Kirche. Heute morgen nun, als die Mutter herunterkam, um sich nach der Abfahrtszeit der Eisenbahnzüge zu erkundigen, gab es mit einem Mal auf der Straße ein fürchterliches Geschrei und ein großer Haufen Menschen lief vor meinem Hause zusammen. Die Frau wurde so blaß wie ein Gespenst, — sie mußte wohl sofort geahnt haben, um was es sich handelte, — und mit den Worten: „Mein Kind! Mein Kind!“ stürzte sie hinaus auf die Straße.“

Herr Nicolai mußte sich setzen und raufte sich das Haar.

„Na, der Auftritt, der nun folgte, war der jämmerlichste, den ich je gesehen, und ich wollte wer weiß was drum geben, wenn ich es mir hätte ersparen können. Da lag mitten auf dem Pflaster das arme Kind, so blaß und so hilflos wie eine gebrochene Blume; die Steine ringsherum waren vom Blut gerötet und in großen Tropfen drang das Blut auch durch ihre schönen blonden Haare. Sie hatte das Bewußtsein verloren; aber ihr Gesicht war so ruhig und freundlich, als läge sie im friedlichsten Schlafe. Neben ihr auf den Knien lag die arme Mutter, zerraufte sich das Haar, schlug sich an die Brust und schrie wie eine Besessene. Ja, wenn nicht schließlich ein paar starke Männer zugegriffen und sie festgehalten hätten, so würde sie sich wohl gar ebenfalls den Kopf auf den Pflastersteinen zerschellt haben. Wir meinten natürlich alle, das arme Kind wäre tot, und darum mochte sie auch erst keiner anrühren. Namentlich meine Frau wollte unter keinen Umständen eine Leiche im Hause haben und erklärte rundweg, sie ließe es nicht zu, daß man den Körper hereintrage, aber da kam zum Glück der Doktor des Weges, und der hatte es auf den ersten Blick weg, daß noch Leben in dem armen Ding sei. Er befahl, sie auf der Stelle ins Haus zu schaffen, und wenn meine Frau sich auch noch immer widersetzte, so half es ihr doch jetzt nichts mehr, denn nun setzte ich auch meinen eigenen Kopf auf, und außerdem mochte sie wohl einsehen, daß uns die Menge wahrscheinlich übel mitgespielt hätte, wenn sie bei ihrer hartherzigen Weigerung geblieben wäre.“

Der Wirt wischte sich verstohlen über die Augen.

„Nun liegt sie oben in unserer besten Stube und die beiden Aerzte — denn der Herr Sanitätsrat hat sich noch einen andern jungen Doktor holen lassen — sind schon über eine Stunde mit ihr beschäftigt. Es darf keiner hinein, nicht einmal die Herren von der Polizei haben sie hineingelassen, und meine Frau mußte es sich sogar gefallen lassen, daß der Sanitätsrat ihr in ihrem eigenen Hause ziemlich derb die Tür zeigte. Aber sie hat doch aufgeschnappt, daß der eine zum andern meinte, es würde wohl nicht mehr lange mit ihr dauern, und sie könnte nur durch ein Wunder gerettet werden. Es ist jammerschade um sie, denn mit den Wundern — das wissen Sie ja wohl selbst, Herr Nicolai, — mit den Wundern ist es heutzutage doch eine recht mißliche Sache!“

In seinem Eifer, die große Neuigkeit so ausführlich wie möglich zu erzählen, hatte der gute Mann gar nicht bemerkt, einen wie gewaltigen Eindruck seine traurige Geschichte auf den Zuhörer hervorbrachte. In der Tat hatte es nur noch dieses Schlages bedurft, um den hartgeprüften Mann vollends zu Boden zu schmettern, und wahrscheinlich hätte in diesem Augenblick keiner von seinen Geschäftsfreunden in dem zusammengebrochenen Greise mit dem leichenfahlen, pergamentfarbigen Gesicht und den tief in den Höhlen liegenden Augen jenen rüstigen Christoph Nicolai wiedererkannt, den sie noch gestern früh in seinem Kontor hätten sehen können.

Schwer und röchelnd rang der Atem sich aus seiner Brust, und er suchte vergeblich nach einem Wort, um sich von dem Geschwätz des Mannes loszumachen, das ihm wie mit Messerstichen ins Herz drang. Nur mit einer energischen Handbewegung vermochte er ihm zu bedeuten, daß er nichts weiter zu hören wünsche, und als der Wirt zögerte, der unzweideutigen Aufforderung Folge zu leisten, unterstützte er seinen stummen Befehl durch einen gebieterischen Blick, der in seinen fieberhaft glänzenden, unruhigen Augen so eigentümlich aufflackerte, daß der Mann vor ihm sich ganz unheimlich davon berührt fühlte und sich eiligst empfahl, nachdem er ihm das Zimmer bezeichnet hatte, in welchem das verunglückte junge Mädchen sich befand.

Langsam und schwerfällig wie ein Berauschter tastete Christoph Nicolai sich die Treppe empor, und seine schlotternden Knie drohten unter ihm zusammenzubrechen, als er endlich vor der verhängnisvollen Tür stand.

Er wollte die Hand erheben, um anzuklopfen; aber die Arme hingen an seinem Körper wie gelähmt herunter und gehorchten seinem Willen nicht. Da wurde das Gemach von innen geöffnet, und der junge Arzt, welcher bei der Anlegung der Verbände hilfreiche Dienste geleistet hatte, trat heraus. Er kannte Christoph Nicolai sehr wohl und er war gewaltig erstaunt über die Veränderung, welche im Aeußern desselben vorgegangen war.

„Was tun Sie denn hier, Herr Nicolai?“ redete er ihn an. „Hier gibt es nicht viel Erfreuliches zu sehen, am allerwenigsten für jemanden, der gleich Ihnen selbst angegriffen und leidend scheint. Jenes arme junge Mädchen gehört doch nicht zu Ihrer Bekanntschaft?“

Christoph Nicolai nickte nur mit dem Kopfe und stützte sich mit beiden Händen auf seinen Stock, um sich aufrecht zu halten.

„Wie steht — es — da drinnen?“ keuchte er endlich aus gepreßter Brust. „Ist — sie — noch am Leben?“

Der junge Arzt betrachtete ihn sehr aufmerksam von oben bis unten; dann öffnete er schweigend eine andere, auf den Treppenflur ausmündende Tür, führte den alten Mann in ein leerstehendes Zimmer und nötigte ihn dort zum Niedersetzen. Erst als Christoph Nicolai sich mit einigem Widerstreben seinem Willen gefügt hatte, gab er ihm Antwort auf seine Frage.

„Ja, Herr Nicolai, noch ist sie am Leben, und vielleicht gelingt es der ärztlichen Kunst, sie trotz ihrer schweren Verletzung durchzubringen. Vorderhand freilich wird man sich noch immer auf das äußerste gefaßt machen müssen. Ihre Konstitution ist sehr zart, und es bedurfte nicht einmal einer so heftigen Erschütterung derselben, um ihr Leben ernstlich zu gefährden.“

„Das heißt also, sie muß sterben — nicht wahr? Sie muß sterben? Und wissen Sie auch, wer es gewesen ist, der sie getötet hat?“

Wieder flackerte das unstete, unheimliche Feuer in seinen Augen, und das Gesicht des jungen Arztes wurde immer bedenklicher und ernster.

„Ich denke, wir haben es hier mit einem Unglücksfall oder höchstens mit einem Selbstmordversuch zu tun, Herr Nicolai,“ versetzte er. „Da kein Verbrechen verübt worden ist, gibt es füglich auch niemanden, den man eines solchen beschuldigen könnte.“

(Forts. folgt.)

Aus Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Rogate! Betet! Das ist der Name und die Verkündigung dieses Sonntags. Seine Botschaft klingt hinein in eine Zeit, der es an Gebetsfreudigkeit und Gebetszuversicht und darum auch an Gebetserleben mangelt. Wegweisend rufen seine Glocken und laden ein zu der Quelle aller geistigen Freudigkeit und aller sittlichen Kraft!

Von einem stillen, ernsten Gebet geht eine wundervolle Ruhe und Zuversicht aus. Die flügellahme Seele lernt in seiner Macht das Auffliegen mit Flügeln wie Adler, der Erdenpilger das Wandern und nicht müde werden. Segnend und stärkend geleitet treue Fürbitte den Fernen, den Kranken, den Scheidenden. An den Grenzen des Könnens und Verstehens, aus dem Gefühl menschlicher Ohnmacht und gleichzeitig aus der Sehnsucht nach dem Ewigen steigt das Gebet zum Himmel empor, das Größte und Erhabenste, was die Seele ahnt, mit einem kindlichen, vertrauenden „Du“ in das irdische Dasein hineinzuziehen und mit ihm Licht in die Dunkelheit, Freiheit in die Gebundenheit, Kraft in die Schwachheit und Frieden in das unruhvolle Herz!

Darum heißt es immer wieder, im Gebet zu streiten gegen alle dunklen Mächte, die uns niederdrücken und knechten wollen. Dann werden die Sorgen und das Leid uns nicht zermürben, dann werden unsere Freuden doppelt reich und schön werden und keine häßlichen Schatten hinterlassen. Ein warmes Herz wird in der Brust schlagen für die Mitmenschen und ein zartes Gewissen wird sicher führen auf rechter Straße, denn im Gebet finden und erleben wir Staubgeborenen den großen ewigen Gott und seinen heiligen Willen in unserer kleinen Welt, den Gott, zu dem wir sprechen dürfen: Unser Vater!

Gesegnet seist du, Rogatesonntag, du Sonntag des Gebets, du lichter Bote unseres Gottes!

*

Welche Parteien sind auf unserm Stimmzettel?

Durch den Kreiswahlausschuß von Westfalen-Süd sind die eingegangenen Wahlvorschläge zugelassen und mit folgender Numerierung versehen worden:

a) für die Landtagswahl:

Nr. 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 2 Deutschnationale Volkspartei.
„ 3 Zentrum.
„ 4 Deutsche Volkspartei.
„ 5 Kommunistische Partei.
„ 6 Deutsche Demokratische Partei.
„ 8 Linke Kommunisten.
„ 9 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
„ 10 National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung).
„ 12 Völkisch-Nationaler Block.
„ 15 Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei.
„ 16 Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).
„ 18 Polenpartei.
„ 20 Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 22 Christlich-Soziale Reichspartei.
„ 23 Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgemeine Volkspartei).
„ 24 Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze).
„ 25 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 26 Recht- und Mieterschutz-Partei.

b) für die Reichstagswahl:

Nr. 1 Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 2 Deutschnationale Volkspartei.
„ 3 Zentrum.
„ 4 Deutsche Volkspartei.
„ 5 Kommunistische Partei.
„ 6 Deutsche Demokratische Partei.
„ 8 Linke Kommunisten.
„ 9 Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei).
„ 10 National-Sozialistische Deutsche Arbeiterpartei.
„ 12 Völkisch-Nationaler Block.
„ 15 Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei.
„ 16 Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung).
„ 17 Polenpartei.
„ 18 Christlich-Soziale Reichspartei.
„ 19 Volksblock der Inflationsgeschädigten (Allgemeine Volkspartei).
„ 20 Deutsch-Soziale Partei (Richard Kunze).
„ 21 Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 22 Alte Sozialdemokratische Partei Deutschlands.
„ 23 Recht- und Mieterschutz-Partei.

* **Laasphe**, 12. Mai. (Schutz unseren Singvögeln.) Die Zahl unserer Singvögel geht von Jahr zu Jahr zurück; dem Vogelfreunde wird es immer schwieriger, selbst auf dem flachen Lande diese oder jene Art gelegentlich zu entdecken. Nun mag hierzu allerdings weitgehend die Tatsache mitsprechen, daß heute selbst auf dem flachen Lande ausgedehnte Fabrikbetriebe mit ihren die Luft verschlechternden Schornsteingasen die Vögel verdrängen, häufig genug ist aber auch die Gedankenlosigkeit oder Böswilligkeit des Menschen schuld. Allzuoft zerstört die Jugend — wenn auch aus kindlicher Freude — die Vogelnester während der Brutzeit, und daß es Erwachsene gibt, die in ein zufällig im Busch entdecktes Vogelnest mit dem Spazierstock hineinfahren, sei nebenher auch erwähnt. Jeder Vater sollte seinen Kindern immer wieder die Heiligkeit solch einer kleinen Vogelbrutstätte predigen, und auch die Erwachsenen selbst sollten etwas mehr Selbstzucht üben. Schließlich hat an dem Gesang der kleinen Singvögel doch jeder Mensch letzten Endes eine seiner reinsten und schönsten Freuden.

* **Feudingen**, 12. Mai. Auf die demokratische Wählerversammlung am Sonntag den 13. Mai, mittags 11½ Uhr im Gasthoof Dörr zu Feudingen wird nochmals hingewiesen.

—* Zum 16. Mai 1928 wird in Schüllar bei Berleburg eine Postagentur mit einfacherem Betrieb eingerichtet, die die Bezeichnung „Schüllar (Kr. Wittgenstein)“ führt.

Kathreiners Malzkaffee
... wenn Sie sparen wollen!

Landw. Kreisverein Wittgenstein.

Das Tierschaufest auf dem Stünzel

wird in diesem Jahre

am Mittwoch den 13. Juni

abgehalten. Ausgestellt können werden: Pferde (Stuten, Stuten mit Fohlen, Fohlen), Bullen, Rinder, Kühe, Fahrochsen (Füchse und Blesse), Schweine, Schafe, Ziegen und Geflügel. Die Tiere müssen mindestens ½ Jahr im Besitz des Ausstellers oder eines Mitgliedes eines Züchterverbandes sein. Nicht ausstellen können Mitglieder von Orten, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht. Handelsvieh wird zur Schau zugelassen. Familien müssen mindestens aus einem Elterntier und zwei Nachkommen, Sammlungen aus drei Tieren bestehen. Früher prämiierte Tiere können wieder prämiiert werden, wenn sie eine höhere Prämie erhalten, jedoch kann Tieren, die schon einmal mit dem 1. Ehrenpreis ausgezeichnet werden sind, derselbe auch weiterhin zuerkannt werden, wenn sie dieser Auszeichnung für würdig erachtet werden. Prämiierte Bullen müssen mindestens noch 1 Jahr zur Zucht im Kreis benutzt werden. Alle auszustellenden Tiere müssen unter Angabe von Name und Wohnort des Züchters und Besitzers, Geburtsdatum des Tieres, Herdbuchnummer und Abstammung bis **spätestens 22. Mai bei den einzelnen Landw. Ortsvereinen angemeldet werden,** nachträglich angemeldete Tiere können nicht mehr angenommen werden. Die Mitglieder der **angeschlossenen Ziegen- und Geflügelzuchtvereine** können auch ausstellen. Sie melden ihre Tiere bis zum genannten Tage bei der Landw. Schule in Erndtebrück bezw. Herrn Lehrer Flohr in Oberndorf an.

Die Verlosung findet am Festtage statt.

Anfertigung von Kränzen und Guirlanden, sowie Abgabe der Plätze für Wirtschaften findet **Freitag den 1. Juni, nachm. 4½ Uhr** auf dem Stünzel statt. Die Plätze für kreiseingesessene Gewerbetreibende, auch für Maschinen und Geräte, werden Mittwoch den 6. Juni, nachm. 5 Uhr, für alle übrigen am Dienstag, den 12. Juni, nachm. 5 Uhr auf dem Festplatze vergeben. Es ist geplant, in diesem Jahre wieder ein gedrucktes Schauverzeichnis herauszugeben. In diesem können Annoncen von Industrie, Gewerbe etc. gegen Entschädigung aufgenommen werden. Anmeldungen hierfür erbitten wir baldigst an unsere Geschäftsstelle in Erndtebrück (Telephon 58).

Der Geschäftsführer
Müller,
Landwirtschaftsdirektor.

Der Vorsitzende
Dr. Kretschmar,
Landrat.

Westfalia Separator



Bestes deutsches Erzeugnis

Mit Zentralölung
Neuartiger Getriebedichtung
Tourenzähler
Scharf entrahmender Trommel

Preiswert und gut

RAMESOHL & SCHMIDT A.G
OELDE i. WESTE

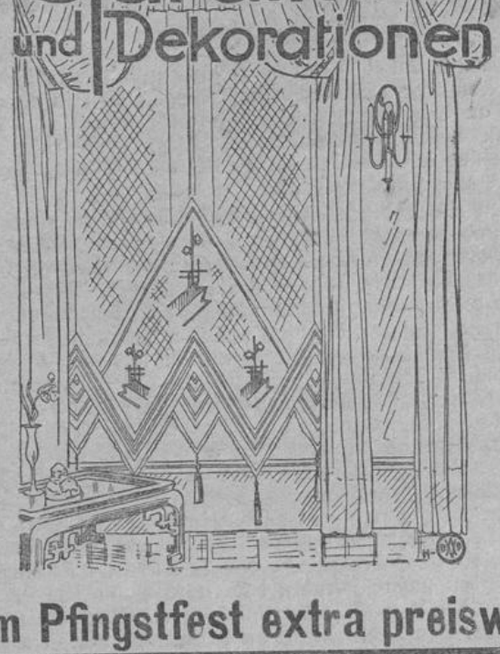
Wiederverkäufer!

Strümpfe, Trikotagen
Kurzwaren, Weißwaren
Manufakturwaren

kauft man nur bei

Heinrich Keller, Siegen i. W.
Kölnerstr. 27 — Telefon 1270.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.



zum Pfingstfest extra preiswert.

Stores aus Etamine u. Kristallin mit Einsätzen Stck. 1.95, 1.35, **0.85**

Stores besonders geschmackvolle Ausführung Stck. 4.60, 3.50, 2.90, **2.20**

Spannstoffe moderne Zeichnungen in engl. Tüll Meter 3.20, 2.70, 2.20, 1.25, **0.85**

Gardinen-Mull ca. 120 cm breit Meter 2.— und **1.60**

Voll-Voile in Schweizer Ausrüstung 120—150 cm breit

Vorhang-Leinen mit passenden Borden Meter 1.65, 1.10, **0.75**

Landhaus-Gardinen in engl. Tüll Etamine u. Voile Meter 180, **1.50**

Gardinen-Borden in verschiedenen Breiten Meter 0.90, 0.68, 0.55, **0.45**

Madras-Garnituren Stck. 8.75, 6.90 und **2.95**

Rollo-Cöper 90—100—110—130 cm breit sehr preiswert.

J. J. Metz — Laasphe.

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Erndtebrück.

Handwerkskammersyndikus a. D. Schultz-Essen

spricht in öffentlicher

Wählerversammlung

am **Sonntag, den 13. Mai d. Js., mittags 11½ Uhr** in der Gastwirtschaft **Dörr** zu Feudingen, abends 8 Uhr im Hotel **Patt** in Erndtebrück über

„Wahre u. falsche Mittelstandsfreunde".

Eintritt frei. — — Freie Aussprache.

Wegen Renovierung meines Ladens
verkaufe, um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen
Gardinen, Spannstoffe, Stores, Dekorationsstoffe, Madras-Garnituren, Rouleaux-Cöper
sowie sämtliche **Gardinen-Bedarfsartikel**
Reste und einzelne Fenster
unter Einkaufspreis.
Fr. Benfer, Laasphe.



Zentralheizung

für jedes Haus und jede Wohnung.

Der patentierte Original-Sieger-Wakatherd spendet gleichmäßige angenehme Wärme in allen Zimmern, dient zum Kochen, Braten und Backen und liefert warmes Wasser

Lassen Sie sich kostenlos beraten.

C. H. Schneider / Berleburg
Zentralheizungen und sanitäre Anlagen.



Persil
in Küche und Speisekammer

Zum Geschirrspülen, Reinigen der Holzlöffel, Quirle und Holzbretter, der Küchenspültücher und Aufnehmer nehme man Persil.
Persil beseitigt muffige Gerüche! Den Eisschrank, die Krüge, Töpfe, Flaschen und Gläser entkeimt man rasch mit Persil. Persil reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den bekannt frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Persil bleibt Persil!

Gardinen

Spannstoffe
Stores
Rollo-Stoffe
Moderne Fensterdekorationen
und alle Zubehörteile empfiehlt billigst

Ludwig Müller
Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.



Photoatelier Eschemann
in Laasphe jeden Sonntag von 11½—4 Uhr geöffnet.

Zahlen für
altes Röhrenblei
0.35 pr. kg.
Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Empfehle
Drogen, Farbwaren, Lacke und Pinsel.
Oelfarben werden fachmännisch fertig gestellt bei billigster Berechnung.
Otto Strach, Feudingen.



Schönheit
+ Qualität
+ Billigkeit
= Reuter

Maurerpinsel
Deckenbürsten
Pinsel aller Art
bekommen Sie billig in der
Wittg. Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

bilden, finden lassen. — Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen Vorträgen endete die Wittener Tagung, und die Frauen zogen heim, reich an neuen Eindrücken und Anregungen. — Im Laaspher Hausfrauenverein wurde dann beschlossen, im nächsten Monat einen Ausflug in die schönen Wittgensteiner Wälder zu machen. In den Monaten Juli und August finden wegen der Ferien keine Sitzungen statt. Im Herbst und im Winter will der Verein einige für Frauen interessante Filme mit Vorträgen kommen lassen, z. B. die braune Göttin, (Entstehung der Schokolade), Persil, das Blumenwunder usw. Außerdem soll eine Mappe mit einigen wertvollen Frauenbildungsschriften von Hand zu Hand aller Mitglieder gehen. — Man saß noch lange gemütlich beisammen und ging dann, befriedigt von dem reichhaltigen Abend, nach Hause.

* **Laasphe,** 12. Mai. Das von seiner früheren Spielzeit her bei allen Laasphern in guter Erinnerung stehende „Hannoversche Operetten-Ensemble" hat seine Zelte in Berleburg erneut aufgeschlagen und beabsichtigt auch hier in Laasphe allwöchentlich eine Vorstellung zu geben, im Rahmen eines Kurtheaters, um den Fremden und den Einwohnern hiesiger Stadt einige genußreiche Stunden zu bieten. Als Gäste werden der beliebte Tenor Hans Plasil vom Leipziger Operetten-Theater sowie Hans Schneider vom Kurtheater Braunlage (Harz) mitwirken. Während der Spielzeit werden zur Aufführung gelangen die Schlager: Schwarzwaldmädel, Walzertraum, Dreimäderlhaus, Wiener Blut, Fledermaus, Hoheit tanzt Walzer 2c. Die Direktion bittet, ihre Bemühungen durch zahlreichen Besuch unterstützen zu wollen.

* **Laasphe,** 12. Mai. Auf die am Sonntag im Kurhaus Kohlstaedt stattfindende öffentliche Versammlung des Völkisch-Nationalen Blocks sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Der Herausgeber des „Deutschen Vorwärts", Herr Emil Unger-Berlin, wird über „Des Volkes Not!" Weshalb geht es dem deutschen Arbeiter schlecht" sprechen. Näheres siehe Anzeige.

* **Laasphe,** 12. Mai. Es wird uns geschrieben: Am Montag, 14. März, 8 Uhr abends, findet im Westf. Hof auf Veranlassung der hiesigen Photohändler ein Agfa-Lichtbildervortrag statt. Es ist dies ein hochinteressanter Demonstrationsvortrag mit vielen wohlgelungenen Lichtbildern über das Wesen der Photokunst. Amateuren und solchen, die es werden wollen, sei der Besuch dieses sehr lehrreichen Vortrages aus berufenem Munde bestens empfohlen. Der Vortrag fand überall, wo er bis jetzt gehalten wurde, begeisterte Aufnahme. Der Redner, Herr Ing. W. Sürth von der J. G. Farbenindustrie, spricht in humorvoller, leichtverständlicher Weise über alle Anwendungsgebiete der Amateurphotographie. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß eine Farbenaufnahme, von einer Dame aus dem Publikum gemacht, sofort entwickelt und im Lichtbild gezeigt wird. Eintritt frei gegen Karten, die bei den hiesigen Photohändlern erhältlich sind.

Wettervorhersage für Sonntag, den 13. Mai: Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, um Mittag etwas milder, im allgemeinen aber noch kühl.

Erndtebrück, 12. Mai. Am Donnerstag verlor ein Auto am Ausgang von Erndtebrück in Richtung Lützel infolge Achsenbruchs ein Hinterrad. Der Wagen schleifte noch etwa 15 Meter mit der Achse über die Erde, bis ihn der Führer zum Halten bringen konnte. — Ein Maßstab für das Tempo. Die beiden Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Bei einem Vorderachsenbruch wäre die Sache wohl weniger glimpflich abgelaufen, da sich der Wagen dann überschlagen haben würde. Mit derartigen Vorkommnissen, mögen sie auch selten sein, wird in Automobilfahrerkreisen viel zu wenig gerechnet.

Erndtebrück, 12. Mai. Ein Vorfall, der sich vor einigen Tagen hier ereignete, gibt uns Veranlassung, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch unvorsichtige Behandlung von elektrischen Bügeleisen entstehen können. Eine Hausfrau hatte abends nach beendetem Bügeln vergessen, den Strom auszuschalten, wodurch das Eisen überhitzt wurde. Die Folge davon war, daß zunächst ein großes Loch in die Tischplatte brannte und das Eisen in die darunter befindliche Schublade fiel, wodurch auch die in der Schublade aufbewahrten Papiere verbrannten. Durch den sich entwickelnden Qualm wurden die Bewohner schließlich aus dem Schlaf gestört und konnten so noch rechtzeitig einer größeren Gefahr vorbeugen.

Turnen • Spiel • Sport.

Wie aus der Anzeige in heutiger Nummer hervorgeht, feiert morgen der **F.V. Hesselbach** sein **Sportfest.** Zur Einleitung des Festes kommen Propagandaspiele zum Austrag, die um 9 Uhr morgens beginnen. An diesen Spielen werden folgende Vereine teilnehmen: In der A-Klasse: FV. Wallau I, FV. Wiesenbach, T. u. Sp.V. Breidenstein I, FV. Hesselbach I; in der B-Klasse: FC. Laasphe I, FV. Wallau II, in der C-Klasse V.f.B. Banfe I, FV. Hesselbach II. Da bei den Spielen spannende Kämpfe zu erwarten sind, kann es jedem Sportfreunde empfohlen werden, sich diese Spiele einmal anzusehen.

Vermischtes.

— **Siegen,** 12. Mai. Der 24jährige Fremdenlegionär Karl Send von hier, der vier der besten Jahre seines Lebens in Afrikas Wüstensand und im Kampfe mit den Rifkabylen zugebracht hat, ist dieser Tage nach hier zu seinen Eltern zurückgekehrt. Er fiel, als er in Mülheim a. Rh. sich nach Arbeit umsah, einem französischen Werber in die Hände. Der schwere Dienst und die mangelhafte Verpflegung bei der Legion sind die Ursache eines schweren Nervenleidens gewesen, dem er es aber schließlich zu verdanken hatte, daß er aus fremdem Sold entlassen wurde. Man sollte es kaum für möglich halten, daß allein aus Siegen noch 15 junge Leute sich heute noch bei der französischen Fremdenlegion befinden. Aus dem Kreise Siegen mögen es an die 100 sein.

△ **Gerstungen.** (Drei Kinder mit dem Handwagen in die Werra gefahren.) An einer abschüssigen Stelle fuhr bei Widdershausen der mit drei Kindern des Arbeiters Eitzert besetzte Handwagen in die Werra. Der elf Jahre alte Volksschüler Heinrich Hoffmann sprang sofort in den Fluß und rettete das zweijährige Kind. Den größeren Knaben rettete unter eigener Lebensgefahr der schnell herbeieilte Zimmermann Georg Schneider. Der dritte Knabe konnte sich noch selbst in Sicherheit bringen.

** **Meschede.** (Vereinigung von Elektrizitätswerken.) Das Kreiselektrizitätswerk Meschede ist mit den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen G. m. b. H. vereinigt worden. Die gesamten Geschäftsanteile der Elektrizitätswerke Meschede, Bestwig und Finnentrop, die Eigentum des Kreises Meschede sind, gingen mit Wirkung vom 1. April 1928 an die VEW. über. Der Kreis Meschede erhält dafür neben einer Kapitalabfindung eine größere Beteiligung an den Geschäftsanteilen der VEW.

△ **Fulda.** (Folgenschwerer Zusammenstoß.) In der Nähe von Fulda stieß ein Angestellter der Fuldaer Gummiwerke infolge Schneegestöbers am Mittwoch abend mit seinem Kraftrad mit einem Lastauto zusammen und zog sich einen schweren Schädelbruch nebst Gehirnverletzungen zu, denen er am Donnerstag mittag erlag.

△ **Wutha.** (Aus dem Zuge gestürzt.) Aus dem nach Bad Orb verkehrenden Kinderzug stürzte auf der Station Wutha durch frühzeitiges Oeffnen der Abteilungstür ein zwölf Jahre alter Knabe aus Meidfeld aus dem Zuge. Der Knabe erlitt einen Schädelbruch und wurde in lebensgefährlichem Zustande in das Eisenacher Krankenhaus eingeliefert.

△ **Wiesbaden-Biebrich.** (Die verwechselten Flaschen.) Eine hiesige Einwohnerin wollte die brennende Petroleumlampe nachfüllen, vergriff sich aber in den Kannen und goß Spiritus auf die Lampe. Im Nu stand die ganze Lampe in Flammen, und die Kleider der Frau sowie ein Wandschoner gerieten in Brand. Den auf die Angstschreie der Frau herbeieilenden Hausbewohnern gelang es, die Flammen zu ersticken. Die unvorsichtige Frau hatte Brandwunden erlitten.

** **Erkrath.** (Tragisches Geschick.) Der Schwerkriegsbeschädigte Albert Heitmann aus Düsseldorf-Gerresheim hatte sich nach vielen Mühn und Beschwerden in Unterbach ein Wohnhaus gebaut und wollte am 15. Mai mit seiner Familie einziehen. Nun stürzte er auf dem Heimwege vom Büro mit dem Fahrrad und trug nur eine unerhebliche Kopfwunde davon. Die äußeren Folgen waren zunächst Ohnmachtsanfälle. In der Nacht trat bereits der Tod ein. Er hinterläßt Frau und ein Kind. Heitmann hatte nur noch einen Arm und die von ihm mitgeführte Aktentasche dürfte ihm entglitten und ins Kettenrad gefallen sein, wodurch der Sturz erfolgte.

** **Neunkirchen.** (Nach dem Genuß von Speiseeis erkrankt.) In der Gemeinde Uchtelfangen-Kaisen erkrankten in der letzten Woche über 200 Kinder nach dem Genuß von Speiseeis. Zwei der Erkrankten sind bereits gestorben. Es wird angenommen, daß das anläßlich des Patronatsfestes angebotene Speiseeis nicht einwandfrei war. Die Polizei hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

□ **Zwei Motorradfahrer tödlich verunglückt.** Ein folgenschwerer Motorradunfall ereignete sich auf der Landstraße hinter Lemgo. Zwei Schüler des Technikums Lemgo hatten mit einem Motorrad eine Schwarzfahrt unternommen. Nach dem Besuche einer Gastwirtschaft fuhren die beiden mit erheblicher Geschwindigkeit nach Hause. In einer scharfen Kurve verlor der Führer die Gewalt über die Maschine, die gegen einen am Wegrand stehenden Telegraphenmast fuhr. Bei dem Sturz erlitten die beiden Fahrer an Kopf und Brust so schwere Verletzungen, daß sie noch am selben Abend im Krankenhaus starben.

□ **Sturm in Sizilien.** Wie die Blätter berichten, hat ein heftiger Sturmwind in Syrakus auf Sizilien die Mauer einer im Bau befindlichen Schule umgeweht. Das einstürzende Gemäuer zertrümmerte danebenstehende Häuser, deren Einwohner verschüttet wurden. Drei Tote und mehrere Verwundete wurden geborgen.

□ **Malariaepidemie in Transvaal.** Eine ernste Malariaepidemie sucht das Rustenburg-Gebiet von Nordtransvaal in der Nähe von Pretoria heim. In den ersten drei Monaten des Jahres starben an Malaria 150 Europäer und Eingeborene, während seit April 1200 Eingeborene der Krankheit zum Opfer gefallen sind.

□ **Kirche und neun Gebäude eingeäschert.** In Sabes (Kreis Pyritz) entstand ein Großfeuer, das in der Scheune eines Besitzers ausgekommen war. Die Flammen verbreiteten sich über zwei Tagelöhnerhäuser, fünf Scheunen, zwei Getreideschober und die Dorfkirche. Die Kirche und die anderen Gebäude sind vollständig eingeäschert. Viel Vieh und Getreide ist mitverbrannt.

In **öffentlicher Versammlung** spricht **Sonntag den 13. Mai,** abends 8½ Uhr im Saale des Kurhauses Kohlstaedt

Emil Unger-Berlin

Herausgeber des „Deutschen Vorwärts" über

Des Volkes Not! Weshalb geht es dem deutschen Arbeiter schlecht?

— Freie Aussprache. —

Jeder, der die Wahrheit hören kann und will, ist freundlich eingeladen.

Völkisch-Nationaler Block.

Rundfunk-Nachrichten.

Rundfunk-Programm (Frankfurter Sender).

Sonntag, den 13. Mai. 8 bis 9 Uhr: Morgenfeier, veranstaltet vom Wartburgverein Frankfurt a. M. — 11 bis 11.30: Elternstunde. — 11.30 bis 12.30: Feier des 25jährigen Bestehens der Mannheimer Festhalle: „Rosengarten". — 12.30 bis 13.30: Mittagskonzert (Kapelle des Deutschen Musikerverbandes Kassel). 12.45 bis 16.45: Die Stunde der Jugend. — 16.45 bis 18.00: Konzert des Rundfunkorchesters: Beethoven. — 18.00 bis 19.00: „Frauengestalten der Bibel": Depora, Ruth, Esther, Judith: Vorlesungen von Gerdi von Hirschheydt. — 19.00 bis 19.30: Sportnachrichten. — 19.30 bis 19.45: Englische Literaturproben. 19.45 bis 20.15: Englischer Sprachunterricht. — 20.30: Symphoniekonzert (Werke von Schubert). — Anschließend: Tanzmusik auf Schallplatten.

Montag, den 14. Mai. 11.30 bis 12.00: „Bienen und Honig", Vortrag von Paul Kollmann. — 15.45 bis 16.15: Studienmusik. — 16.30 bis 17.45: Konzert des Rundfunkorchesters (Die Oper der Woche). — 17.45 bis 18.05: Die Lesestunde. — 18.25—18.45: Propagandavortrag der Reichspostgesellschaft. — 18.45 bis 19.10: „Bäderkuren für Herzkranke", Vortrag von Professor Dr. Weber. 19.10 bis 19.40: „Was bringt der neue Eisenbahnfahrplan", Vortrag von Syndikus Flach. — 20.00: „Josua", Oratorium von Georg Friedrich Händel. — Anschließend: Flötenkonzert.

Radio-Anlagen

durch **Hermann Schröder, Laasphe,** Kirchplatz 4.

Zu Pfingsten — neue Gardinen!

Stores, Etamine u. engl. Tüll	Stck.	2.95, 2 30 1.95, **1.20**
„ Tüll, bessere Qualitäten	„	5.60, 4.95, 4.20, **3.50**
„ Jagdmotive, Filet u. Tüll	„	9.80, 8.50, 7.50, **6.50**
Spannstoffe, Tupfen und moderne Muster		80—100 cm breit
Landhausgardinen mit Volant	Mtr.	2.80, 2.50 **1.95**
Tupfen-Mull u. Voile	Mtr.	2.20, 1.90, 1.60, **1 40**
Madras-Garnituren, 3teilig		6 90, 5.90, 4.90, **3.90**
Scheiben-Gardinen,		0.60, 0.50, 0.40, **0.30**
Tüll-Borden,	Mtr.	0.95, 0.80, 0.60 **0.45**
Rollo-Köper, 90—130 breit, weiß und creme	Mtr.	1.65, 1.35, **1.20**

Tüllbettdecken — Bettvorlagen — Läuferstoffe.

Das Hadeka-Haus

Ludwig Dresler,

Laasphe, Schloss-Strasse 2.

Hannoversches Operetten-Ensemble

Direktor: Schneider-Reinecke.

Sonntag abend 8½ Uhr in Laasphe im Hotel Fuchs

Grosser Operettenabend.

Eröffnungs-Vorstellung:

Der fidele Bauer

Operette in 3 Akten von Viktor Leon.

Musik von Leo Fall.
Regie: Direktor Heinz Reinecke.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Rolf Bernardo.
Ausstattung: Direktor Hans Schneider.

Hauptschlager:
Heinerle, Heinerle hat kein Geld!
Jeder trägt sein Pinkerl!
Ist man auch ein Bauer!
Terzett: Der Infanterist, der Artillerist, der Kavallerist usw.

Nachmittags 4 Uhr

Große Kinder-Märchen-Vorstellung

Hänsel und Gretel.

Preise für Kinder: Sperrsitz 70 Pfg, 1. Platz 50 Pfg., sonst à Kind 30 Pfg.

Vorverkauf in der Buchhandlung Imgardt: Sperrsitz 1.50 Mk., 1. Platz 1.20 Mk., 2. Platz 80 Pfg.

— An der Kasse Aufschlag. —

Schlechte Säfte, unreines Blut

sind die Grundursache vieler Krankheiten. Im Frühjahr ist bekanntlich der Organismus besonders geneigt, durch Reichels Wacholder-Extrakt Schärfen und Unreinigkeiten auszuscheiden, weshalb wir gerade jetzt zu einer Auffrischung des Blutes mit diesem natürlichen Heilstoff raten können. In Apotheken und Drogerien erhältlich, der vielen Nachahmungen wegen achte man aber auf die Marke „Medico" und die Firma Otto Reichel, Berlin SO. Eisenbahnstraße 4.

Bestimmt zu haben bei:
Wittgensteiner Drogerie Max Hintz, Laasphe.

Fahren Sie ein

PRESTO



Rad, es ist beste Qualität zu billigstem Preis!

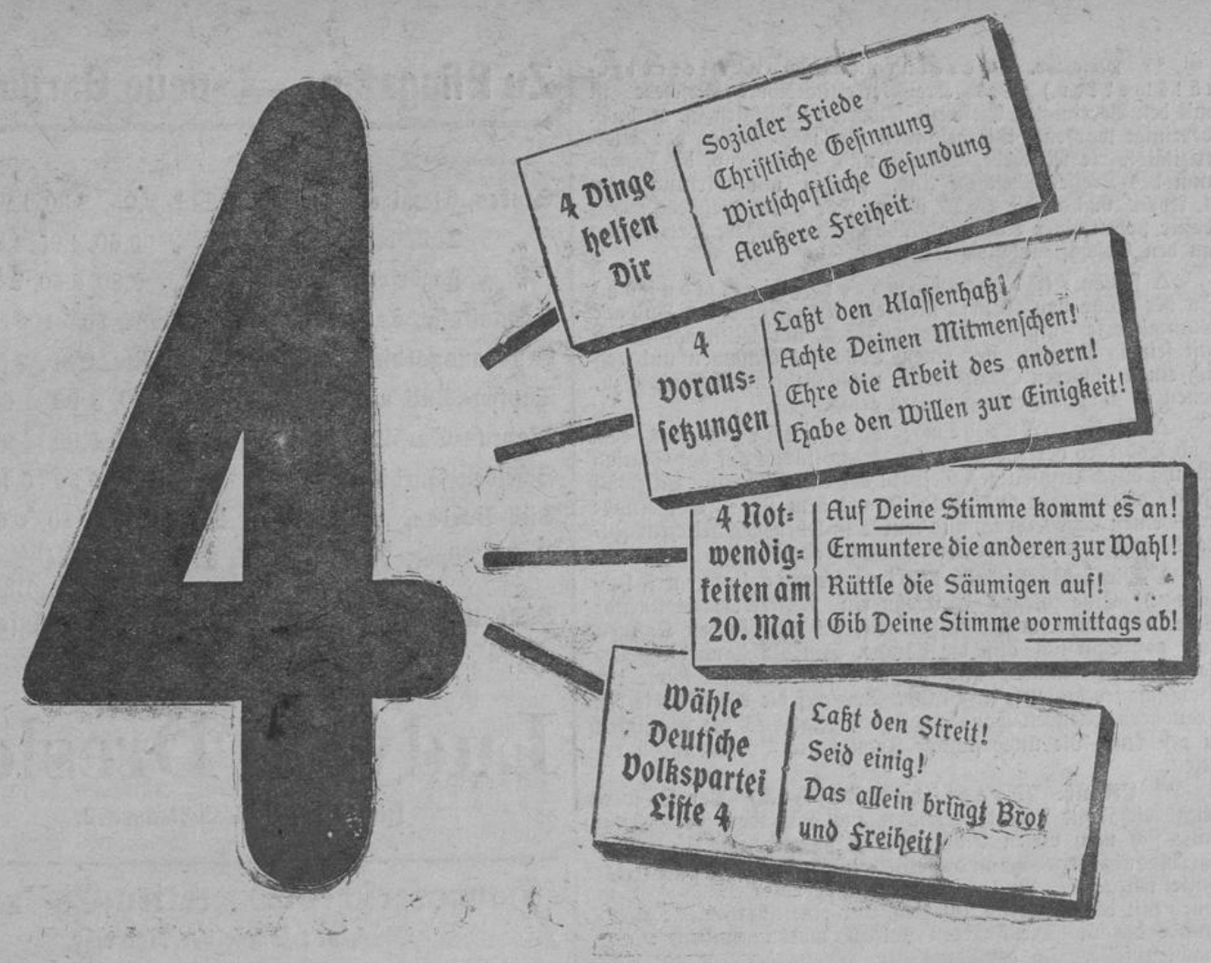
Unübertroffen leicht. Lauf, schnittiger Bau, elegante Ausstattung (auch in geschmackvoller bunter Emaillierung) und gediegenste Ausführung

Günstige Zahlungsbedingungen!

Nationale Automobil-Gesellschaft A.-G., Abteilung Prestowerke Chemnitz

Verkauf durch:

Karl Völkel, Erndtebrück.



Linoleum

Balatum
Teppiche
Läufer
Vorlagen.

Sachgemäßes Verlegen von Fußböden mit Linloeum und Balatum.

— Verlangen Sie Offerte. —

Ludwig Müller
Laasphe
Fernsprecher Nr. 102.

Gesundes, tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit sucht zum 1. Juni ds. Js.
Frau Regierungsrat Hoerster, Laasphe.

Teppiche — Läufer ohne Anz. in 10 Monatsraten lief. Teppichhaus Agay & Glück, Frankfurt a. M. 112. Schreiben Sie sofort!

Schönes, großes Zimmer-
Grammophon
eiche poliert, in Laasphe zu verkaufen.
Wo, sagt die Zeitung.

Statt Karten.

Wir geben hiermit die Verlobung unserer Tochter Lucie-Alice mit Herrn Heinrich Schneider bekannt.

Karl Roth und Frau
Pauline geb. Petri.

Salchendorf, im Mai 1928.
bei Neunkirchen Kreis Siegen.

Lucie-Alice Roth
Heinrich Schneider
Verlobte

Salchendorf Niederlaasphe

Wir kämpfen für Recht und Ordnung im Staat, Schutz unserer Kirche, Ansehen im Auslande, für Einschränkung der öffentlichen Lasten, damit Landwirtschaft Handwerk und Handel wieder lebensfähig werden und die Industrie, der Urquell unserer Finanzkraft, stetige Arbeit hat.

Am 20. Mai alle Mann an Bord!

Wählt Deutsch-National! Liste 2

Oeffentlicher Jugendpflege-Abend

am **Samstag, den 12. d. Mts. abends 8½ Uhr** im Westfälischen Hof zu Laasphe.

Vorführungsfolge:

1. **Lieder und Volkstänze**
   Sing- und Tanzschar Siegen
2. **Der arme Heinrich**
   von Hartmann von Aue — Spielschar Siegen.

Eintritt für Erwachsene 0,50 Mk., für Jugendliche 0,20 Mk.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Zu dem am **Sonntag den 13. Mai** stattfindenden
Maitanz
nachmittags 4 Uhr im Gasthof Schreiber, in Niederlaasphe ladet freundlichst ein
Die Burschenschaft.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel
hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen.
Aug. Mittelmann
Laasphe.

Wer inseriert,
erhöht den Umsatz und vergrößert sein Geschäft.

Vergessen Sie nicht den
Agfa-Lichtbildervortrag
am **Montag, den 14. Mai, abends 8¼ Uhr** im Fuchs'schen Saal.
Eintritt frei! — — Eintritt frei!

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienst in Laasphe.
S. Rogate, 13. Mai.
10 Uhr: P. Bauer.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für die westf. Frauenhilfe.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.
Sonntag, den 13. Mai 1928, vormittags 10 Uhr.

Deutschnationale Wahlversammlung.

Montag, den 14. Mai, abends 8½ Uhr findet im Gasthof Patt, Erndtebrück, eine
öffentliche Volksversammlung
statt.

Redner: **Landtagsabgeordneter und Generalsekretär der evangelischen Arbeitervereine Martin.**

Thema: **Sozialistische Mißwirtschaft u. Deutschnationale Selbsthilfe. Frauen u. Männer, erscheint in Massen.**

Deutschnationale Volkspartei.

Photgr. Atelier Kämmereit - Laasphe
täglich — auch abends — geöffnet

Fußballverein Hesselbach 1920 e. V.

Am Sonntag den 13. Mai 1928
findet unser diesjähriges
Sport-Fest
verbunden mit **Propagandaspielen** statt. Spiele beginnen **um 9 Uhr** Aufstellung des **Festzuges 2 Uhr**, daran anschließend **Tanzbelustigung.**
Die Musik wird ausgeführt von der **Reiz'schen Kapelle Weifenbach.**
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Putzfrau
zum Reinigen der Kontorräume ꝛc. gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Buchführung aller Art,
Ordnen vernachlässigter Bücher,
Steuerberatung,
Vertretung bei den Finanzbehörden
unter günstigen Bedingungen.
Wilhelm Bald, Erndtebrück.
(Benfestraße 30)